

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 66 Pf., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Hoyer, S. u. S. A., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tags vorher.

Nr. 258.

Donnerstag, den 2. November 1916.

55. Jahrgang.

(Nachdruck verboten)

Vor einem Jahr.

2. November 1915. Heftige Kämpfe fanden im Osten vor Dünaburg, bei Illut und Garbunowka statt, die russische Stürme unter sehr starken Verlusten des Feindes zurückgeworfen wurden; ebenso erging es den Russen am Dnistrykanal u. bei Czartorysk. Die Österreicher erlitten erbitterte Kämpfe um den Ort Siemikowce, wo die Russen geworfen wurden, und Vinsingen gelang es, die deutschen und österreichischen Truppen bei Bieglow südlich von Czartorysk in die russische Hauptstellung zu treiben. — Auf dem Balkan wurde Usice besetzt und die Straße Cacal—Kragujevac überschritten. Die Österreicher erlitten die auf montenegrinischem Gebiet liegende Höhe Bobija und andere Berggipfel. Die Russen leisteten auf der Linie Cacal—Jagobina erheblichen Widerstand. Das Hauptereignis des Tages war die Besetzung von Kragujevac, nachdem seit 24 Stunden die Stadt erbittert gekämpft worden war; auch nach der teilweisen Einnahme setzten sich die Kämpfe in den Straßen fort. Die Bulgaren konnten an diesem Tage die Stadt Volevaz besetzen und gegen Nisch zu vorrücken. — An der Dardanellenfront fanden Artilleriekämpfe statt, jedoch beiderseits ohne Nachhalt, wie denn dieser Teil des Kriegsschauplatzes unter den Ereignissen fortan zurücktritt.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Hauptquartier, 1. Novbr. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Mit besser werdender Sicht setzte im Somme-Gebiet mehrere Abschnitten lebhafteste Artillerietätigkeit ein. In den Abendstunden gingen Engländer aus der Gegend von Courcellette und mit starken Kräften aus der Linie von Courcellette zum Angriff vor. Südlich von Courcellette kam in unserer Abwehrfeuer der Angriff vorwärts, westlich von Le Transloy brach er verlustreich an einzelnen Stellen im Nahkampf zusammen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Das Geschützfeuer auf dem Ostufer der Maas war zeitweilig lebhaft.

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von A. Waldbröl.

(Nachdruck verboten.)

(68. Fortsetzung.)

Sie sind darauf ausgegangen, die Situation, von der Sie durch einen Zufall und durch die unzeitige Vermählung Margarets Kenntnis erhielten, zu Ihrem Vorteil zu nützen.

Es war Ihnen glückselig gelungen, die junge Dame zu glauben zu verführen, daß Sie allein imstande seien, ein großes Unheil von ihr und von ihren Angehörigen abzuwenden. Darauf allein beruhte die ganze Sache, die Sie über sie besaßen. Wollen Sie das etwa in Frage stellen, Herr Arenberg?

Nehmen wir einmal an, daß es sich so verhielte! Da würde ich immer noch nicht, wie Sie es angefangen haben, Fräulein Holderegger von diesem Irrtum zu überzeugen!

Dadurch, daß ich ihr gezeigt habe, wie ohnmächtig die Wahrheit sein würde, wenn ich mich nicht auf Ihre Seite stellte. Ich ließ sie erkennen, daß ein Wort mir hinreichte, das ganze herrliche Gebäude von Zug und Fall zu bringen, das Sie aufzuführen gedachten.

Über die Ritterlichkeit eines solchen Vorgehens ließe sich streiten. Aber das kann unmöglich alles sein! Daß Sie unter Umständen die Möglichkeit hätten, ihr zu schaden, hat die junge Dame wohl vor dieser Unterredung gewußt. Einen Grund, von dem Sie zu entstehen, aber hätte sie doch wohl nur dann zu entstehen, wenn Sie ihr etwa gedroht hätten, diese Möglichkeit zur Tatfache werden zu lassen. Und nur, wenn Sie sich mir bestätigten, würde ich daran glauben, daß Sie sich solcher Nichtswürdigkeit schuldig gemacht haben.

Seine Stimme zitterte ein wenig, denn es wurde ihm das Tat immer schwerer, der Erbarmlichkeit dieses Menschen gegenüber seine Selbstbeherrschung zu bewahren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Gegen die am 30. Oktober von uns genommenen Stellungen auf dem östlichen Karajomka-Fluss führte der Russe nach starker Artilleriewirkung bei Einbruch der Dunkelheit heftige Gegenangriffe, die fünfmal wiederholt unter blutigen Verlusten scheiterten.

Auch die osmanischen Truppen hielten das gewonnene Gelände gegen starke Angriffe und warfen den an einer Stelle eingedrungenen Feind durch schnellen Gegenstoß zurück.

An der Bistrica Solotwinska wiesen österreichisch-ungarische Truppen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In Siebenbürgen ist die Gesamtlage unverändert.

Einen wichtigen Erfolg errangen westlich der Predeal-Straße österreichisch-ungarische Regimenter, die in die rumänische Stellung einbrachen und 10 Infanteriegeschütze und 17 Minenwerfer erbeuteten.

Südöstlich des Roten Turm-Passes machte unser Angriff Fortschritte.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Gerna-Bogen und zwischen Bulkowo- und Sabins-See nahm die Artillerietätigkeit zu.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Von der Westfront.

Lugano, 1. Novbr. (T. U.) Der Pariser Korrespondent der „Stampa“ sagt in einer Besprechung der deutschen Siege bei Maionette und Viaches: Die Festigkeit und Zähigkeit der Angriffe beweise, daß die Deutschen diese Operationen auf das sorgfältigste vorbereitet haben. Diese Äußerung des Korrespondenten bildet eine um so wertvollere Anerkennung der deutschen Offensivkraft im Westen, als nach vor wenigen Tagen die Entente-Pressen verkündet hat, daß infolge des rumänischen Feldzuges die Deutschen gezwungen seien, an der Westfront in ausgeglichener Defensive zu verharren.

Doktor Sommer aber gab diesem ersten kleinen Zeichen von Unsicherheit eine ganz andere Deutung.

Er sah darin ein Symptom dafür, daß es ihm gelungen war, den verhassten Gegner empfindlich zu treffen und seinem stolzen Selbstbewußtsein den Todesstoß zu versetzen. Und er konnte der Versuchung nicht widerstehen, seinen vermeintlichen Triumph bis zur Reize auszukosten. Was lag daran, wenn er sich selbst dabei bloßstellte! Was kümmerte es ihn, wie dieser Arenberg über den moralischen Wert oder Unwert seiner Handlungsweise dachte! Das, worauf es ihm allein ankam, war, ihm zu zeigen, daß er seine Rolle als Bewerber um Margarets Gunst endgültig ausgespielt habe, daß er an einen Stärkeren gekommen war, der nicht nur die geeignete Waffe besaß, ihn aus dem Felde zu schlagen, sondern auch den festen Willen, von dieser Waffe den rücksichtslosesten Gebrauch zu machen. Darum sagte er, die Augen halb zukneifend, und mit einem hässlichen Lächeln an den Mundwinkeln:

„Es ist mir sehr gleichgültig, ob Sie das, was für mich einfach ein Gebot der Klugheit war, als Nichtswürdigkeit oder sonstwie bezeichnen! Jedenfalls habe ich Fräulein Holderegger einen wirklichen Freundschaftsdienst erwiesen, indem ich sie nicht darüber im Zweifel ließ, wessen Freundschaft für sie die wichtigere ist, Ihre oder die meinige. Ich habe ihr gesagt, daß Sie nur in einem einzigen Fall auf meinen Beistand zu rechnen hätten — in dem Fall unseres alsbaldigen Verlöbnisses nämlich, während eine nochmalige Zurückweisung meines Antrages das Schicksal Ihres Vaters rettungslos besiegeln müßte, einerlei, ob Sie sich als getreuer Paladin aufdrängen oder nicht!“

Was Arenberg da hörte, war ihm keine Ueber-raschung mehr. Seit einer guten Weile schon war er nicht mehr im Zweifel gewesen über die schurkische Expresstaktik des Glenden, der da wie ein giftgeschwollenes Reptil vor ihm lag, zu seinem Heil vor einer sofortigen Vergeltung geschützt durch seine körperliche Hilflosigkeit. Aber die Bestätigung aus dem eigenen Munde des Glenden war ihm doch von Wert; denn nun war ihm seine Handlungsweise klar vorgezeichnet, und er war sicher, keinen

Der Kampf zur See.

Bern, 31. Okt. (Sf.) Der französische Schooner „Julia“ wurde von einem deutschen Tauchboot versenkt. — Aus Madrid meldet die „Agence Havas“: Ein Tauchboot versenkte den griechischen Dampfer „Germaine“ (2578 Tonnen). 6 Offiziere und 19 Mann wurden gerettet.

Von feindlichen bewaffneten Dampfern angegriffen.

Berlin, 1. Novbr. (W. B.) Eines unserer kürzlich aus dem Mittelmeer zurückgekehrten Tauchboote wurde bei der Führung des Handelskrieges wiederholt von bewaffneten Dampfern angegriffen, oder bei Einleitung der Ausübung des Untersuchungsrechtes und zwar insgesamt nicht weniger als siebenmal, beschossen. Es handelte sich fast stets um englische Dampfer, die durchweg ein oder mehrere moderne 7,6 Zentimeter-Geschütze führten. Aus dasselbe Boot wurde übrigens bei einer vorausgegangenen mehrwöchigen gleichfalls im Mittelmeer vorgenommenen Unternehmung nicht weniger als sechsmal Feuer durch feindliche Dampfer eröffnet. Es gelang aber jedesmal, wie auch bei der letzten Unternehmung, der Geschwindigkeit und Geistesgegenwart des Kommandanten und seiner Besatzung sich dem feindlichen Feuer rechtzeitig zu entziehen.

Oslo, 1. Nov. (Sf.) Reuter meldet, daß 32 Mann von der „Cabotia“ aus Glasgow, die am 20. Oktober versenkt wurde, vermisst werden. — Die norwegischen Dampfschiffe „Falkland“ und „Forsdal“ wurden versenkt, ebenso das griechische Dampfschiff „Masilia“ (2186 Tonnen).

Kristiania, 31. Okt. (W. B.) Meldung von Norst Telegram-Byran. Der mit Ballast nach Barry bestimmte norwegische Dampfer „Thorvald“ ist am Samstag, wie der norwegische Generalkonsul in Bissabon meldet, vor Kap Vincent von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist in Rettungsbooten in Faro eingetroffen.

Bern, 31. Okt. (W. B.) Die „Temps“ meldet, ist der französische Dampfer „Irema“ (844 Tonnen) versenkt und die Besatzung durch einen englischen Dampfer gerettet worden.

Amsterdam, 31. Okt. (W. B.) Die Dampfer „Ambon“ (Batavia—Amsterdam), „Overdijl“ (New-York—Rotterdam) und „Nieuwe Amsterdam“ (New-York—Rotterdam) mußten die Post in England zurücklassen.

Kristiania, 1. Novbr. (Sf.) Infolge „Ästen-posten“ wurde das norwegische Segelschiff „Regina“ (759 Bruttotonnen) mit Grubenholz auf der Reise nach England am letzten Montag in der Nordsee von einem deutschen Tauchboot verbrannt. Das Schiff war in Norwegen nicht kriegsversichert.

Mißgriff mehr zu begehen. Mit einem Blick, der den Doktor Sommer für einen Moment bis in die Rippen erschauern ließ, trat er dicht an ihn heran.

Wären Sie nicht ein so armseliges menschliches Jammerhäufchen, so würden Sie jetzt von dieser meiner Faust eine Quittung für Ihre Offenherzigkeiten erhalten, die Sie bis an das Ende Ihrer Tage nicht mehr vergessen könnten! — Aber ürchten Sie nichts! Vor der verdienten Züchtigung sind Sie einstweilen durch Ihre Wehrlosigkeit geschützt. Allerdings sollte ich Sie auf die Straße werfen lassen wie einen räubigen Hund. Aber nicht einmal das will ich tun. Sie sollen die Gastfreundschaft meines Hauses weiter genießen, bis Sie hinlänglich wiederhergestellt sind, um ohne Schaden für Ihren kümmerlichen Reichtum Ihres Weges zu ziehen. Die Abrechnung, die Ihnen selbstverständlich nicht geschenkt ist, behalte ich mir für später vor. Sie werden gut tun, sich entsprechend darauf vorzubereiten!

Er lehnte ihm den Rücken und ging zur Tür, ohne daß der andere ein Wort der Erwidderung gewagt hätte. Nicht so sehr die zermalenden Worte mit der Flut von Verachtung, die sie über ihn ausströmten, als der Blick und der Gesichtsausdruck Arenbergs hatten ihn mit maßloser Furcht erfüllt. Ein Mensch, der so aussehen konnte, war nach seiner Ueberzeugung sehr wohl imstande, einen Gegner mit tödlichem Streich niederzustrecken, und er war unter diesem fürchterlichen Blick fortwährend in Versuchung gewesen, aus Selbstvertrauen um Hilfe zu schreien. Als die Tür hinter Arenberg zufließ, fühlte er sich wie einer, der eben glücklich dem Tode entronnen ist, und jetzt erst murrte er halb laut hinter ihm drein alle die Vermutungen, von denen er in seiner Gegenwart keine mehr auszusprechen gewagt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Krieg mit Rumänien.

Rumänische Mißerfolge in der Dobrudscha.
Sofia, 1. Novbr. (Z. U.) Das Organ des Kriegsministeriums „Boenni Izwestia“ schreibt: Es ist eine Tatsache, daß Rumänien die blühende Dobrudscha und den Ausgang zum Schwarzen Meer verloren hat. Es ist auch für Rußland verhängnisvoll, denn seine Träume von Konstantinopel verrinnen für immer. Die Russen haben in der Dobrudscha erschreckend viele Menschen und Kriegsmaterial geopfert.

Rumänische Umgruppierung.

London, 1. Nov. (W. B.) Wie das Reutersche Bureau von maßgebender rumänischer Seite erfährt, sei Grund zu glauben, daß die neue Gruppierung der rumänischen Armee und die beträchtliche von Rußland geleistete Hilfe bald einen völligen Umschwung der Lage herbeiführen werde. Der rumänische Gesandte in London erhält täglich die rührendsten Beweise für die Sympathie, die das englische Volk für Rumänien empfinde und für dessen Wunsch, dem neuen Bundesgenossen zu helfen. Der Gesandte drückte seine höchste Befriedigung über die wiederholten Versicherungen aus, die er in diesem Sinne von Ministern Parlamentsmitgliedern und führenden Männern aller Richtungen erhielt. Ebenso war er über die festen Versicherungen befriedigt, daß die alliierten Regierungen alle Anstrengungen machen würden.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Sofia, 1. November. (W. B.) Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 31. Oktober: Mazedonische Front: Wir warfen von neuem bei Koritza schwache feindliche Abteilungen zurück, die ein wenig südwestlich vom Nalisse vorrückten. Im Ostabschnitt des Cernohogens versuchten die Serben anzugreifen, wurden aber durch einen Gegenangriff in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Wir schlugen gleichfalls einen schwachen feindlichen Angriff bei Dobropolje ab. Im Moglenica-Tale und auf beiden Seiten des Wardar Patrouillen-geschechte. An der Front der Belasica Planina und an der Struma beschloß die feindliche Artillerie ergebnislos einige bewohnte Ortschaften vor der Front. — An der Küste des ägäischen Meeres Ruhe. — Rumänische Front: Lage unverändert.

Die Ereignisse in Griechenland.

Griechenland und die Entente.

London, 1. Novbr. (Z. U.) Die „Times“ berichtet aus Athen, daß Unterhandlungen zwischen dem König und den Gesandten des Vierverbandes zur Beschützung der Interessen der griechischen Offiziere geführt werden, die sich der Bewegung in Saloniki anschließen wollten. Um nicht die offizielle Neutralität Griechenlands zu gefährden, werden diese Offiziere wahrscheinlich ihr Entlassungsgesuch einreichen, ihnen aber das Recht vorbehalten bleiben, wieder in die Armee einzutreten.

Griechen gegen Griechen.

Saag, 1. Novbr. (Zf.) Reuter meldet aus Saloniki: In Quiba, an der Eisenbahnlinie Saloniki-Berria hat sich ein unangenehmer Zwischenfall ereignet. Ein Bataillon Infanterie, das von Berria nach Saloniki ging, um sich dem nationalistischen Heere anzuschließen, wurde durch Truppen der Garnison Etaterina, die der Athener Regierung treugeblieben war, angegriffen. Es wurden einige Schiffe gewechselt, wodurch ein paar Leute verwundet wurden. Schließlich schlug sich das Bataillon durch. Dies ist die erste feindliche Handlung zwischen den beiden sich gegenüberstehenden Gruppen des griechischen Heeres.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 31. Oktbr. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 30. Oktober. Tigris-Front: Unsere Freiwilligen unternahmen am 27. Oktober einen überraschenden Angriff auf die feindlichen Lagerplätze bei

Siegende Liebe.

Zeitroman aus dem Osten von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ein Rabe ließ sich auf einem kahlen Baume nieder und glockte zu Hasso hinunter. Als dieser eine Bewegung machte, krächzte er laut auf und flog auf schwerfälligem Schwingen dem Westen zu.

Dem Westen zu! Hassos Gedanken flogen hin nach Westen, dorthin, wo die Heimat lag, der Frieden, das Glück! Die Heimat, die die Waffen schlugen mühten vor dem Einbruch der Feinde; der Frieden, den die Waffen erklämpfen sollten. Das Glück?

Hasso senkte leicht auf.

Das Glück von dem er geträumt, konnte die Waffen nicht erklämpfen. Das Glück schwebt als unerreichbarer Stern über seinem Leben.

Die Sonne versank in dem aufglühenden Vollenbett. In den Blättern der Bäume und Büsche säuselte der Abendwind, der kühl über die Anhöhe strich. Und fern im Westen ertösch nach und nach das Abendrot und graue Dämmerung legte sich mit ihren Schleiern über die Welt.

Möglich zerriss ein harter Schlag die feierliche Stille des Abends! Das langgezogene Rollen der deutschen Haubitzen folgte!

Hasso erhob sich.

Drüben in der großen Haubitzenbatterie war ein Schuß abgefeuert worden. Und nochmals dröhnte der Donner durch den Abend und weckte das Echo des Tales der Dubissa.

Sollten die Russen die deutsche Stellung angreifen wollen?

Hasso eilte dem Stabsquartier des Regiments zu, das sich in der Bauernkate eines kleinen Dorfes befand. Er fand dort bereits alles in Bewegung.

„Gut, daß Sie kommen,“ rief der Oberst ihm entgegen.

Scheit Said. Sie drangen bis zu einem Schuppen vor, zerstörten ein darin befindliches englisches Flugzeug und lehrten wohlbehalten zurück. Die Engländer, die für diese kühne Tat Rache nehmen wollten, warfen Bomben auf Bedre, nördlich von Rut-el-Amara, wodurch ein Kind getötet und drei Personen der friedlichen Bevölkerung verletzt wurden. — Persische Front: Am 27. Oktober warfen unsere vorgeschobenen Truppen, die die Russen 50 Kilometer nördlich Hamadan zu Aufklärungszwecken an verschiedenen Stellen angegriffen hatten, den Feind aus dieser Gegend zurück und fügten ihm beträchtliche Verluste zu. Dieser Angriff lieferte uns sehr nützliche Aufschlüsse über die Verteilung der feindlichen Truppen. Wir machten bei diesem Angriff einige Gefangene, zerstörten ein Drahthindernis und erbeuteten eine Menge Vorräte und Munition. Nach erfolgreicher Erfüllung ihrer Aufgabe sind die Truppen wohlbehalten in ihre Stellung nördlich von Hamadan zurückgekehrt. Der Feind, der unsere Vorposten nördlich von Satis zu überfallen versuchte, wurde mit Verlusten für ihn abgewiesen. — Kaukasusfront: Wir haben Überfälle und Gefechte feindlicher Aufklärungsabteilungen mit Verlusten abgeschlagen. — Von den übrigen Fronten ist nichts Bemerkenswertes zu melden.

Die „Deutschland“ in Amerika?

New London (Connecticut), 1. Novbr. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Das deutsche Handels-Unterseeboot „Deutschland“ ist heute früh hier angekommen. — Diese Meldung des Reuterschen Bureaus wird von dem Wolffschen Telegraphen-Bureau mit dem Zusatz: „In Bremen ist keine Nachricht über die Ankunft der „Deutschland“ eingegangen.“ (Man wird darum gut daran tun, hinter die englische Nachricht ein großes Fragezeichen zu setzen. Die Technik Reuters ist genügend bekannt, wir erinnern an ähnliche Telegramme, die völlig aus der Luft gegriffen waren. Man erwartet wohl in London eine deutsche Erklärung. Die Aufschlüsse über die Absichten und Maßnahmen der Reederei unserer Handels-tauchauboots geben könnte. Bis jetzt ist nichts davon bekannt geworden, daß die „Deutschland“ überhaupt wieder unterwegs ist nach Amerika.)

Schlechtes amerikanisches Geheimmaterial.

Saag, 31. Oktbr. (Zf.) Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus Surabaja gemeldet, daß in Militärkreisen große Erregung herrsche, weil man in Batavia festgestellt habe, daß alle Hydroplane und Aéroplane, die von den Vereinigten Staaten geliefert worden waren, absolut unbrauchbar seien, da das Material zu weich sei und schon Risse aufweise. Keine einzige der Maschinen haben einen guten Motor und es habe davon abgesehen werden müssen, irgend eine dieser Maschinen in Gebrauch zu nehmen. Der Flugdienst in Indien sei deshalb unmöglich geworden. Die Maschinen seien bereits bezahlt und der Rest der Maschinen unterwegs. Auch in Holland erregt die Nachricht, daß die Fabrikanten der Vereinigten Staaten die niederländisch-indische Regierung betrogen hätten, große Bestürzung.

Die portugiesischen „Siege“ in Ostafrika.

Lissabon, 31. Oktbr. (W. B.) Meldung der Agence Havas: In Ostafrika warf eine Kolonne, die auf unserem linken Flügel operierte, nachdem sie 200 Kilometer (?) zurückgelegt hatte, den Feind aus vorgeschobenen Verteidigungsstellungen bei Newalla und nahm am 26. Oktober diesen Ort. Im Verlauf des Kampfes beantwortete der Feind die Beschießung durch portugiesische Truppen mit Artilleriefeuer. Der Kampf war sehr heftig. Der Feind mußte sich zurückziehen. Doch steckte er vorher die Verteidigungswerke in Brand. Die portugiesischen Verluste sind leicht. Man hält die Verluste des Feindes für bedeutend. — Nach dreimonatigen unentwegten Siegen gelang es also den Portugiesen, die Wichtigkeit der vorstehenden Meldung vorausgesetzt, 20 Kilometer — nicht 200, wie es in der Meldung heißt — nördlich des Grenzflusses Novuma vorzudringen. Die Bemerkung, daß die zurückziehenden Deutschen ihre Verteidigungs-

„Telephonieren Sie an die Bataillone, sich bereitzuhalten. Von der Division ist Nachricht eingetroffen, daß die Russen Verstärkungen herangezogen haben — unsere Flieger haben es festgestellt —, wahrscheinlich erfolgt in der Nacht ein Angriff. Also müssen wir anspassen!“

Hasso verständigte die Bataillone, die darauf ihre Bereitschaftsstellung in den Schützengraben bezogen.

Nach einiger Zeit setzte ein heftiges Artilleriefeuer des Feindes ein. Die deutschen Geschütze antworteten.

„Aha,“ sagte Oberst Winkler, „der Tanz geht los.“

Dann begab er sich, von Hasso und dem Ordonnanzoffizier begleitet, in die vordere Linie.

Kaum war Oberst Winkler mit seinem Stabe in der Stellung des ersten Bataillons angelangt als der Infanterieangriff der Russen erfolgte. In dichten Massen, mehrere Reihen hintereinander, stürmten sie gegen das Bataillon an. Es waren sibirische Schützen, eine Elitetruppe der russischen Armee, die erst jüngst aus dem fernen Sibirien auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen und somit noch nicht durch die fortwährenden Kämpfe und die Strapazen des vorhergegangenen Winterfeldzuges zermürbt war. Mit großer Bravour warfen sie sich auf die deutschen Stellungen, und wenn auch Hunderte von ihnen durch das Gewehr- und Maschinengewehrfeuer der Deutschen niedergemäht wurden, wenn auch die deutschen Granaten und Schrapnelle klaffende Lücken in ihre Reihen rissen, so drang die Hauptmasse doch unaufhaltsam vor und geriet bis unmittelbar vor die deutschen Gräben.

Hier versperrten ihnen Drahthindernisse und Astverhaue den Weg. Vergebens bemühten sich die russischen Pioniere, die Hindernisse zu beseitigen; sie erlagen dem Maschinengewehrfeuer, das furchtbar in den Massen der Russen wüthete, die sich hier fester zusammengegeschlossen hatten. Die Welle des Angriffs stutete zurück. Massenhaft bedeckten Tode und Verwundete das Schlachtfeld; In den Drahthindernissen hingen die Toten, hatten sich Verwundete verwickelt, die unter furchtbaren Schreien

werke in Brand steckten, läßt darauf schließen, daß es sich bei dem portugiesischen Siege bei Newalla um die Aufgabe eines deutschen Blockhauses handelt. Dafür spricht auch, daß sich die Portugiesen über die angeblichen deutschen Verluste nur in Vermutungen ergehen können.

Deutschland.

Berlin, 2. November.

— Die Fürsorge der Staatsregierung für die Bediensteten aus Anlaß der Verteuerung der Lebenshaltung beschränkt sich nicht auf die Beamten, sie erstreckt sich vielmehr auch auf die in den Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter. Entsprechend der Preisgestaltung der wichtigsten Lebensmittel und der Steigerung der Löhne in den Privatbetrieben hat eine stetige Erhöhung der Zulage stattgefunden. Dies gilt insbesondere auch von der Eisenbahnverwaltung. Hier wird dem Bedürfnis in der Form von Teuerungszulagen zu den Friedenslöhnen entsprochen. Diese Form ist gewählt, um den vorübergehenden, mit den Kriegspreisen der Lebensmittel zusammenhängenden Charakter der betreffenden Zulagen deutlich hervortreten zu lassen, gleichzeitig aber eine Änderung in der grundsätzlichen Regelung der Lohnverhältnisse der Eisenbahnarbeiter zu vermeiden. Nicht lange vor Kriegsausbruch hat eine allgemeine Regelung des Lohnsystems in der Staatsbahnverwaltung und zwar sowohl in Bezug auf die Tagelöhne wie in Bezug auf die Akkordarbeiten stattgefunden, die sich durchaus bewährt hat und deren Gehalt im gleichen Maße im Interesse der Verwaltung wie der Arbeiter selbst liegt. Es würde den wohlstandenen Interessen der letzteren widersprechen, wenn die vorübergehenden Bedürfnisse der Kriegszeit zu Maßnahmen führen würden, die den Übergang zu regelmäßigen Verhältnissen nach Friedensschluß erschweren müßten.

— Die Erzeugung von Apfelwein soll im ganzen Deutschen Reich verboten werden. Nach einer dem „Berl. Tagebl.“ gewordenen Auskunft der Reichsstelle für Seemühe und Obst soll dieses Verbot kein vorübergehendes, sondern ein dauerndes sein. Als Ursache wird angegeben, daß die billigen Obstsorten alle für die Erzeugung von Marmelade beschlagnahmt worden sind. Die Kriegsgesellschaft für Weinobstverkauf und Verteilung hat deshalb an das Kriegsernährungsamt eine Eingabe um Freigabe der Äpfel zu Kelterzwecken gerichtet. Eine Antwort ist noch nicht erfolgt.

Ausland.

Amerika.

— New-York, 31. Okt. (Zf.) Wilson hat eine Abordnung der Tammany Hall empfangen, doch blieb der Führer dieser Organisation, Murphy und andere hervorragende Leute fern. Roosevelt wiederholt während sein Argument, Wilson hätte gegen den deutschen Einmarsch in Belgien Einspruch erheben müssen. Die deutschen Wähler legen dem aber augenscheinlich keine Bedeutung bei, da Hughes sorgfältig bemüht ist, sie sich nicht zu entfremden. Die von der demokratischen Presse ausgesprochene Vermutung, daß Roosevelt im Falle der Wahl Wilsons zum Staatssekretär ernannt würde, wird von den deutsch-amerikanischen Blättern nicht geglaubt. Die politischen Werten sind immer noch für Hughes günstig, dessen Wahl gesichert erscheint, wenn nicht die allgemein günstige Geschäftslage und das Schlagwort der Demokraten „Wilson hat uns außerhalb des Krieges gehalten“ in den ländlichen Wahlkreisen der Weststaaten eine bedeutende Veränderung herbeiführen sollten, wo die Farmer sich in einer glänzenden Lage befinden und die Abneigung gegen den Krieg stärker als irgendwo sonst ausgeprägt ist.

Estos.

Weilburg, 2. November.

† Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Dem Unteroffizier Karl Löw aus Wolfenhausen.

um Hilfe riefen, oder, von einem neuen Geschöß getroffen, ächzend zusammenbrachen.

Und nicht nur die deutschen Geschöße wütheten in der zurückstuhenden Masse! Die russische Artillerie hatte ihr Feuer nicht ausgenommen und streute mit Granaten und Schrapnellen das Gelände ab, um einem Gegenangriff der Deutschen vorzubeugen, dabei aber rücksichtslos die eigenen Truppen beschießend.

Nach und nach ward es stiller. Der Infanterieangriff war abgeschlagen, nur zuweilen funkte noch die Artillerie herum und sandte eines ihrer schweren Geschöße auf die Hindernisse, die sich vor den deutschen Schützengraben entlang zogen.

Scheinwerfer flammten auf und leuchteten bläulich über das blutgetränkte Gelände, auf dem die Verwundeten ächzten und stöhnten und um Hilfe schrien.

„Wir können den armen Kerlen nicht helfen,“ sagte Oberst Winkler zu dem Stabsarzt, der sich mit seinen Sanitären auf der Suche nach Verwundeten begeben wollte. „Wir dürfen die Stellung nicht verlassen. Im Lichte der Schrapnellen würden es die Russen sofort bemerken und uns mit Geschossen überschütten. Lassen Sie die Russen selbst für die Verwundeten sorgen.“

Aber die Russen schienen keine Lust zu haben, sich auf das gefährliche Gelände zu begeben, sei es auch nur, um ihre verwundeten Kameraden zu bergen. So verhallte denn das Jammern und Wimmern der Armen unerhört in der Nacht, die schwarz wie ein dunstlos Bahrtuch über der Erde hing.

Gegen Mitternacht trat tiefe Stille ein. Das Artilleriefeuer des Gegners schwieg, und auch die deutschen Geschütze hatten ihr Feuer als zwecklos eingestellt. Nur zuweilen klang noch der Schrei eines Sterbenden grausenstregend durch die Nacht.

„Diese Stille gefällt mir nicht,“ meinte Oberst Winkler.

(Fortsetzung folgt.)

offizier (Gerichtsfunktionär) Karl Nitschke aus Wehlar, der 14. bayr. Inf.-Division.

Am Donnerstag, den 9. November 1916 findet Veranlassung des Landsturm-Inf.-Ersatz-Bataillons XVIII/27 in Limburg im großen Theater, der „Alten Post“ ein „Unter Abend“ statt. Den Erträgen sollen unseren im Felde stehenden Millionen Limburg, Weiburg und Wehlar Weiburgsgaben gespendet werden. Da die hervor- rührendsten Mitglieder der großen Frankfurter Bühnen in überreicher Weise ihre Mitwirkung zugesagt haben, sind die künstlerische Genüsse zu erwarten, wie sie bisher noch selten in Limburg geboten worden sind. Es verpflichtet worden: Fräulein Otti Schott, die aus- gezeichnete Wagnerfängerin, die erst vor kurzem von dem deutschen Opernhaus in Frankfurt a. M. für das erste Mal ans Licht gekommen wurde, Herr Robert vom Scheidt, der bekannte hervorragende erste Heldensänger des Stadt- theaters in Frankfurt a. M., die liebenswürdige „jüngliche Liebhaberin“ vom Neuen Theater in Frankfurt a. M. Fräulein Olga Fuchs, endlich Herr Willi Schöner, der junge Klavierkünstler, der in den großen Konzerten des letzten Winters bereits mehrfach mit durch- schlagendem Erfolg hervorgetreten ist. Zum Vortrag kommen gesprochene Dichtungen ernst und lustigen Inhalts, Gesänge alter und neuer Meister von getragener heiterer Art, Klavierkonzerte, Arien, Volks- und Studentenlieder. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden großen Andrang ist eine Vorverkaufsstelle bei der Buch- handlung Herz (Adolf Heinrich) Grabenstraße in Limburg (Hauptstr. 99) eingerichtet. Die Eintrittspreise sind mit Rücksicht auf den außerordentlichen Wert des Gebotenen sehr niedrig zu nennen. Karten sind zu haben: bei der Vor- verkaufsstelle zu 2.50, 1.75 und 1 Mark; an der Abend- kasse zu 3, 2 und 1 Mark. Für auswärtige Besucher sind Rückzüge in den Richtungen Weiburg und Wehlar (11.07), Diez und Ems (11.31) noch erreichbar sein. Auch Geschäftsleuten und deren Angestellten den Be- such zu ermöglichen, ist der Beginn der Veranstaltung 8 Uhr abends festgesetzt worden. — Anschläge in diesen Tagen.

Bermitteltes.

* Homburg, 1. Nov. Als Bauplatz für die Er- richtung des von Generaldirektor Vöcker vom Stahlwerk in Wilsch bei Krefeld gestifteten Militärkurhauses, der Heilanstalt für Offiziere, bestimmte der Kaiser das Gelände der bisherigen Gärtnerei im Kurpark, zwischen Gärtnereibrunnen und Golfplatz. Das Gelände gehört der Stadt und umfaßt etwa 14000 Quadratmeter.

* Darmstadt, 30. Okt. Der fürstlich Leiningensche Hofhof, Sanshof bei Weilbrunn wurde in der Freitag- nacht durch ein Großfeuer fast völlig eingeäschert. Neben dem Hofhof wurden auch alle Getreidevorräte, sowie Vieh, reiches Groß- und Kleinvieh, ein Raub der Flammen. Vermutlich liegt Brandstiftung durch russ. Kriegsgefangene vor. Der Sanshof war einer der bedeutendsten Gutshöfe im Odenwald.

* Gumbach, 31. Okt. Die Firma Gust. Wittenberg Söhne, Stahlwerk in Runderoth, stiftete für den Wohlfahrtszweck 100000 Mark.

* Fürth, 31. Okt. Fabrikbesitzer Karl Ullmann stiftete aus Anlaß seiner 50jährigen Tätigkeit in der Fabrik Bernhard Ullmann 50000 Mark der städtischen Wohlfahrtsfürsorge.

* Dessau, 31. Okt. (W. B.) Der Kaiser richtete, wie der „Anhaltische Staatsanzeiger“ meldet, an Professor Max Voelcke folgendes Telegramm: An Professor Max Voelcke, Ziebig bei Dessau. Aufschmerzliche beklage ich mit dem ganzen deutschen Volke den Tod ihres Heldensohnes, meines tapfersten, erfolgreichsten Flieger- offiziers. Mit Stolz werden sie auch nach seinem Tode seiner gedenken und seinem leuchtenden Vorbild nachzu- eifern streben. Gott tröste Sie in Ihrem Schmerz. Neues Palais, den 30. 10. 1916. Wilhelm I. R. — Von dem deutschen Kronprinzen ging folgendes Tele- gramm ein: Professor Voelcke, Dessau. Der Heldentod Ihres vortrefflichen, unerschrockenen Sohnes, der auch meiner Armee und mir vor Verbund vorzügliche Dienste geleistet hat, erfüllt mich mit ganz besonders aufrichtiger herzlicher Betrübnis. Seien Sie und Ihre Familie meiner wärmsten Anteilnahme versichert. Mit Ihnen trauert das deutsche Volk und die gesamte Nation, an der Wahre des weitberühmten Fliegeroffiziers. Einzig stehen seine Leistungen da. Mit Stolz zählt jeder deutsche Patriot ihn zu den Seinen. Schlicht und einfach blieb er trotz aller Ehrungen. Sein volkstümliches Bild wird immerdar von unverwundlichem Vorbeerbewusstsein sein. Jedermann wird seines lieben Hauptmanns Voelcke in Bewunderung und Verehrung allezeit gedenken. Aus dem Felde, 30. 10. 16. Wilhelm, Kronprinz. — Von der Kaiserin ist folgendes Beileidschreiben bei den Angehörigen des ver- storbenen Fliegerhauptmanns Voelcke eingegangen. — Neues Palais, 31. Okt. Seien Sie und die Ihrigen meiner wärmsten Teilnahme an dem Opfertod, den Ihr tapferer Sohn in Kampf für Kaiser und Vaterland fand, versichert. Ich bedauere mit dem ganzen deutschen Volke den jungen Helden.

* Dresden, 1. Nov. Verschiedene Industrielle schenken den sächsischen Regimentern 100000 Mark für Wohlfahrtszwecke.

* Berlin, 1. Nov. Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Halle a. d. Saale: Wegen Überschreitung der Höchst- preise in 96 Fällen, mehrfachen Betrugs und Nichtein- haltens von Lieferungen wurde der Techniker Paul Hoepfner aus Magdeburg von der Strafkammer Halber- stadt zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

* Berlin, 1. Nov. Wie bereits gemeldet, besuchten vor einigen Tagen der Kaiser und die Kaiserin die Volks- speisestelle in der Zentral-Markthalle. An der Hand von Karten und Plänen gab Excellenz Wermuth dem Kaiser- paar eine Übersicht über die Verteilung der acht großen Zentralküchen und der 62 Ausgabestellen in Berlin. Zwei der Küchen befinden sich im Norden, eine im Osten, eine im Südosten, zwei im Süden, eine im Nordwesten und die größte der Küchen in der Zentral-Markthalle; hier werden täglich 40000 Liter an Speisen für Erwachsene und Schulkinder ausgegeben. Insgesamt kann die Stadt Berlin täglich eine Viertelmillion Liter zur Verteilung bringen. Nach dem Vortrage, dem Kaiser und Kaiserin mit sichtlichem Interesse folgten, wurden die Lagerräume, in denen Vorräte aller Art aufbewahrt werden, die Kesselanlagen und die Maschinen, die zur Zerkleinerung von Kartoffeln und Gemüse reichlich auf- gestellt sind, besichtigt. Der Kaiser unterhielt sich aufs lebhafteste mit der Schulkinder, die ihn umgab, wie auch mit den Erwachsenen, die sich zur Speisung dort eingefunden hatten. Die Abfahrt der Majestäten be- gleiteten freudige und herzliche Zurufe der Menge, die sich inzwischen vor der Markthalle in großer Zahl ange- sammelt hatte.

* Kopenhagen, 31. Okt. (Zf.) „Estrablade“ beleuchtet in einem Zeitartikel das von Voincaré an Neujahr 1916 gegebene Versprechen, daß das französische Heer in diesem Jahre siegreich heimkehren werde. „Was ist erreicht?“ fragt „Estrablade“ und antwortet: An der Westfront haben die Franzosen ihre lokalen Erfolge nicht zu verfolgen vermocht; an der Ostfront ist die Kraft der Russen von Rumänien verzehrt, von wo man jetzt aller- dings eine neue Offensive meldet, über der italienischen Front liegt Schweigen, von der türkischen Front hört man auch nichts mehr, von Saloniki kommen vereinzelte Nachrichten, doch fehlen genaue Einzelheiten, vollkommene Stille aber herrscht in Mesopotamien und am Sueskanal.

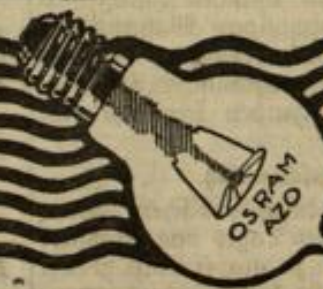
Allerlei.

Die Kriegsnot deutscher Zeitungen. Die Rück- wirkung des Krieges auf die deutschen Zeitungen erhellt aus folgenden Angaben, die das Generalsekretariat des Vereins deutscher Zeitungsverleger gemacht hat: Seit Beginn des Krieges bis Mitte Mai 1916 hatten 221 Tageszeitungen dauernd ihr Erscheinen eingestellt. Bis Anfang Oktober d. J. haben sich noch 26 weitere hinzu- gestellt, zusammen also 247 Tageszeitungen. Vorüber- gehend stellten ihr Erscheinen seit Beginn des Krieges bis Mai 1916 287 Zeitungen ein, zu denen bis Anfang Oktober d. J. noch 26 hinzukamen, zusammen also 313. Wenn in einer Notiz des „Zeitungs-Verlag“ vom 19. Mai gesagt war, daß dem Rückgang ein Zuwachs durch Neuanmeldung von 942 Blättern, darunter 210 poli- tischen Tageszeitungen, während der bisherigen Kriegs- dauer gegenüberstehe, so ist nach den neuesten Feststel- lungen hierzu folgendes zu bemerken: Von den eben- genannten 210 politischen Blättern sind höchstens ein Dutzend neugegründete Zeitungen. Die übrigen sind entweder neu eingeführte Ausgaben schon vorhandener Zeitungen (Morgen-, Mittag- und Abendblätter) oder solche Zeitungen, die ihr Erscheinen vorübergehend ein- gestellt hatten und sich wieder aufrufen. Seit Anfang Mai bis Anfang Oktober d. J. wurden 7 Zeitungen festgestellt, die ihren Betrieb wieder aufnahmen. Dazu kommt, daß für die bestehenden Blätter sich die ma- teriellen Schwierigkeiten außerordentlich verschärft haben. So sind die für den Betrieb in Betracht kommenden die seit Kriegsbeginn um 300 bis 800 (l) v. H., Druck- farben um 30 bis 150 v. H., speziell die Rotations- druckfarbe um 75 v. H. gestiegen! Auf die Sezerlöhne, die durch den deutschen Buchdrucker festgelegt sind, ist eine tarifmäßige Steigerung nicht erfolgt, wohl aber haben die Buchdrucker bzw. die Zeitungsverleger freiwillig eine Kriegszulage von 10 v. H. gewährt. Die Papier- preise haben zeitweise, und zwar im zweiten Quartal d. J., eine Steigerung bis zu 100 v. H. und mehr gegenüber dem Friedenspreise erfahren; für das dritte Quartal be- trägt diese Steigerung, unter Berücksichtigung der von der Kriegswirtschaftsstelle zu gewährenden Rückvergütung von 4 M. für 100 Kg., je nach den Transport- und sonstigen Verhältnissen 50 bis 60 v. H., ohne Berück- sichtigung dieser Rückvergütung entsprechend mehr. — Nach dieser Übersicht kann somit wohl ohne Übertreibung gesagt werden, daß das deutsche Zeitungsgewerbe mit an der Spitze materieller Opferbereitschaft für das große Ganze des Vaterlandes steht.

Letzte Nachrichten.

* Weilburg, 2. Nov. Wie man uns mitteilt, wird das frühere Appolothater unter dem Namen „Weil-

Niedrigkerzige
Osram-Azo-
Lampen
Besonders schönes weisses Licht
Kleine Form



Hauswirtschaftliches.

Kartoffelseife.

(Nachdruck verboten.)

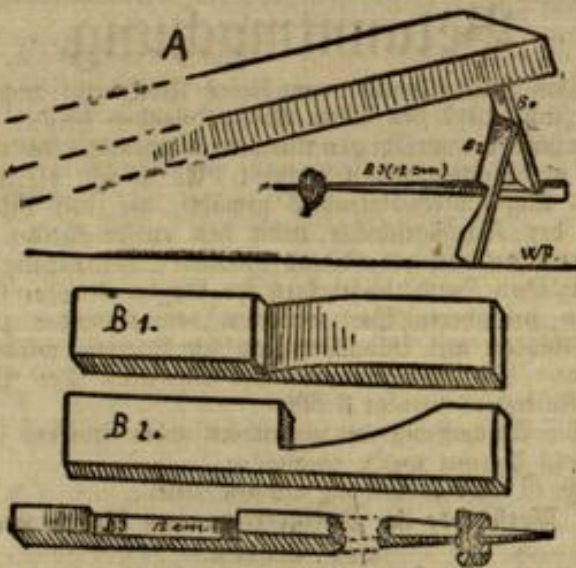
Seife wird immer teurer und seltener. Auch die für Seife und Seidenstoffe bestimmten Seifen sind nur schwer zu erlangen. Jede Hausfrau ist aber in der Lage, einen billigen Ersatz selbst herzustellen. Es handelt sich hier um das Kartoffelwasser. Bei der Zubereitung von Kartoffelpuffer oder Kartoffelkloß bildet sich eine Flüssigkeit, wenn man die geriebenen Kartoffeln durch ein Leinentuch preßt. Diese wird aufgekocht, einige Stunden stehen gelassen, nochmals aufgekocht, und schon ist das Waschmittel fertig, das sich ganz besonders für Seidenstoffe aller Art eignet. Das erhaltene Wasser greift niemals die Farbe an und gibt auch der Seide den ur- sprünglichen Glanz zurück, falls man den Stoff nicht in kochendem Wasser nachspült. Ebenso verleiht das Kartoffel- wasser eine gewisse Steifheit, was ja in manchen Fällen erwünscht ist. Dadurch erübrigt sich das Durchziehen von Seidenstoffen durch Zuckerwasser oder Gelatine voll- ständig. M. Tr.

Zur Vertilgung der Mäuse.

(Nachdruck verboten.)

Mit der Einbringung der Ernte, mit Herannahen der kalten Jahreszeit kommen auch Scharen der kleinen, lästigen Rager wieder in Scheune, Haus und Wohnung. Sie sind nicht in Speicher und Kammer zu viel Schaden an- richten, so muß Landmann und Hausfrau darauf achten, sie mit allen Mitteln soweit wie möglich zu vertilgen. Namentlich sind es drei Vertilgungsmittel, die gemein Anwendung finden: Rache, Gift und Falle. Rache ist aber ja nur eigentlich dort am Platze, wo es um ausgedehnte Betriebe handelt, wo Scheunen und Wirtschaftsgelände vorhanden sind. Wer dagegen nur über eine abgeschlossene Wohnung, Küche und Speise- kammer verfügt, verzichtet doch lieber auf ihre An- wendung. Gift ist zu gefährlich, als daß seine An- wendung allgemein empfohlen werden könnte. Wer

nicht alle Vorsichtsmaßnahmen peinlich streng beobachten kann, sollte lieber davon absehen. So bleibt für alle Fälle nur noch die altbekannte Falle. Eine große Anzahl verschiedener Fallen sind im Handel erschienen; aber die große Mehrzahl ist so eingerichtet, daß sie nur die Frei- willigkeitsberaubung, nicht aber zugleich das für immer Un- schädlichmachen der kleinen Räuber bezwecken. Solche, die auch das gleichzeitige Töten bezwecken wollen, sind aber oft nur die reinen Marderwerkzeuge, die häufig nur ein Glied des Tieres erfassen und ihm so lange Qualen bereiten. Nachfolgend sei in Wort und Bild eine Falle dargestellt, die eine sofortige und sichere Vollstreckung des Todesurteils



durch Erschlagen an dem Tierchen vornimmt. Diese Falle ist altbekannt, unseres Wissens aber nur sehr selten angewandt, obgleich sie besser als manche der gefahten, mit vielen Worten angepriesenen ihren Zweck erfüllt. Wer kennt nicht aus seinem ersten Lesebuch das hübsche Stük-

chen: „Die tüchtige Maus“, in dem es heißt: „Da reiten wir mit drei Hölzchen einen schweren Ziegel aufrecht, und an eines der Hölzchen stecken sie ein Stückchen Speck. Das nennen sie dann eine Mausefalle.“ Diese drei Hölzchen (Abb. b in natürlicher Größe) und die Art ihrer Auf- stellung zeigt unsere Abb. A, so daß sich jede weitere Be- schreibung wohl erübrigt. Die Hölzchen müssen natürlich nur ganz lose aufgebaut werden. Zuerst wird die Auf- stellung wohl etwas Geduld verlangen; aber Übung macht auch hier den Meister. Angesichts ihrer vielfachen Vorzüge dürfte diese Falle bald wieder größerer Be- achtung erfreuen als bisher. — A. 106

Viehucht.

Zur Zerkleinerung.

(Nachdruck verboten.)

Der Krieg hat uns gelehrt, auch die Ragermilch, die wir sonst mehr für das Vieh nützen, als menschliche Nahrung hoch einzuschätzen. So müssen wir auch bei der Zerkleinerung ohne sie fertig werden. Wenn das Mutter- tier gut genährt war, gelingt es auch ganz gut. Wäh- rend der acht Wochen, die man die Ferkel saugen läßt, gibt man der Sau, neben gedämpften Kartoffeln, ge- stampften Rüben und Weizenspreu, täglich 2 Kilogramm Kraftfutter, bestehend aus 1 Teil Weizenkleie und 2 Teilen Berjensjoch. Schon von der dritten Woche an bekom- men die Ferkel nebenher täglich etwas Gerstenschrot und von der fünften Woche an außerdem etwas gedämpfte Kartoffeln mit lauem Wasser dünnbreitig angerührt. So lassen sie sich allmählich sehr gut an anderes Futter ge- wöhnen und kommen nach dem Absetzen nicht zurück und reifen alles mit, was die Alten bekommen. Den Gersten- schrot gibt man aber eine Zeitlang noch weiter, betref- fender Knochenaufbau, und kann auch zu ganzer Gerste übergehen welche die jungen Schweine sehr gern mögen. — 9

Waldhölzer leisten ganz vortreffliche Dienste als Zusatz zu Bädern bei trostlosen Haut- und Knochen- krankheiten. Hausdokter. 103

burger Lichtbühne" Limburgerstraße, am Sonntag, den 5. November neu eröffnet und wird uns von Seiten der Direktion versichert, daß nur erstklassige Filme in Frage kommen sollen, in denen nur erste Kräfte, z. B. Erna Morena, Loffen usw. spielen. Es soll vorerst nur perkussionsweise gespielt werden. Der weitere Betrieb der Bühne wird lediglich davon abhängen, ob die Vorstellungen auch von Seiten des Publikums genügend beachtet werden.

Berlin, 2. Nov. (W. B.) Über die Totenfeier für Voelcke, die am 31. Oktober in Cambrai stattfand, berichtet Professor Wegener dem „W. B.“ u. a. folgendes: Vor dem Hochaltar der prachtvollen Kathedrale war der mit deutschen Farben geschmückte Sarg mit Vorbeerbäumen und brennenden Kerzen aufgebahrt. Am Sarge zugegen waren die Eltern und die bei der Armee stehenden Brüder des Gefallenen. Um 3 Uhr nachmittags erschienen der Höchstkommandierende der Heeresgruppe, Prinz Rupprecht von Bayern, ferner Erzellenz v. Below als Vertreter des Kaisers, die kommandierenden Generale Fehr, von Marschall und Sixt von Arnim sowie andere mehr. Divisionsgeistlicher Selter pries den schönen soldatischen Tod des Gefallenen, den kein Feind sich rühmen könne besiegt zu haben, und der trotz seines hohen Ruhmes ein so wunderbar einfacher Mensch blieb und der Held unseres Volkes bleiben werde in allen Fernen seiner Geschichte. Während der Sarg aus der Kirche getragen wurde, kreisten am Himmel deutsche Flieger. Der Sarg wurde auf eine mit Flaggen und Vorbeer geschmückte Lafette gelegt und durch die im hellsten Sonnenglanz liegende Stadt Cambrai nach dem Bahnhof geführt. Hier hielt Erzellenz v. Below, der als Erster dem Sarge gefolgt war, eine Ansprache zu Ehren des unvergleichlichen Helden, der 40 Gegner im Einzelkampf fällte, und legte als Vertreter des Kaisers und auf dessen Befehl einen Kranz am Sarge nieder. Hierauf sprach ein junger Offizier der Fliegerjagdstaffel, deren Führer Voelcke war. Er erzählte den Hergang des Untergangs von Voelcke. Nicht, wie anfängliche Kunde behauptete, ist Voelcke durch einen gegnerischen Schuß gefallen worden, sondern bei einem Geschwaderkampf mit englischen Fliegern wurde sein Flugzeug durch einen Zusammenstoß mit einem anderen deutschen Apparat beschädigt. Voelcke vollzog aus über 2000 Meter Höhe noch einen sicheren Spiralgleitflug bis auf 500 Meter. Schon glaubten die Kameraden ihn gerettet, als das Fahrzeug in Böden geriet, denen es seines Schadens wegen nicht mehr standhalten konnte. Voelcke stürzte ab und starb durch Schädelbruch. Keinen Schuß wies sein wenig entstellter Körper auf. — Unter den Klängen „Ich hatt' einen Kameraden“ wurde der Sarg dann in den Bahnwagen geschoben. Während eine Kompanie der Garde in mittelalterlichen Stahlhelmen eine dreifache Salve abschoss, setzte sich der Eisenbahnzug langsam in Bewegung.

Wien, 2. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 1. November:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Westlich des Predeal-Tales gelang es unseren Truppen, in die feindliche Stellung einzubringen, wobei 10 Infanteriegeschütze und 17 Maschinengewehre erbeutet wurden. Südöstlich des Roten-Turm-Passes wurde Gelände gewonnen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach heftiger Artillerievorbereitung versuchte der Feind bei Einbruch der Dunkelheit, sich der am 30. Oktober verlorenen Stellungen am östlichen Marajowka-Fluss zu bemächtigen. Trotz fünfmaligem Massenansturm wurden unsere Stellungen restlos behauptet. Ebenso scheiterten starke Angriffe gegen die osmanischen Truppen. An der Bystrika Solotwinska wurden feindliche Abteilungen durch Feuer vertrieben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Südfügel der küstennäheren Front steigerte sich im Laufe des gestrigen Tages das feindliche Artillerie- und Minenfeuer wieder zu großer Kraft. Von 3 Uhr nachmittags an begann feindliche Infanterie im Bippach-Tale und auf der Karsthochfläche gegen unsere Stellungen vorzuschieben. Wo sie unsere zerstörten Gräben für sturmreif hielt, setzte sie auch zu Angriffen an, die jedoch durch Sperrfeuer und durch Gegenstoß abgeklungen wurden. Abends flaute das Feuer ab, setzte jedoch nachts erneut mit großer Heftigkeit ein. Italienische Flieger warfen auf Duttoulele, Sjana und Miramar zahlreiche Bomben ab, ohne nennenswerten Schaden zu verursachen. Hauptmann Schuenzel schoss über der Bucht von Panzano einen Caproni ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den I. u. II. Truppen keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Böser, Feldmarschalleutnant.

Amsterdam, 2. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Die Zollbehörden in New-London berichten, daß sich an Bord der „Deutschland“ keine Waffen und Munition befinden. Es wurde der Befehl erteilt, die „Deutschland“ als Handelschiff zu behandeln. Die Ladung besteht aus 750 Tonnen Farbstoff, Arzneien und Chemikalien.

Verlust-Listen

Nr. 670—673 liegen auf:
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 31.
Richard Kohlbed aus Willmar leichtw., Jakob Scheu aus Willmar schwer verwundet.
Infanterie-Regiment Nr. 116.
Wilhelm Schermuly aus Niedershausen bisher schwer verwundet, †.

Br. Carbid

empfiehlt Müller, Martistr.

Fliegiges, braves

Mädchen

auf 15. November gesucht.
Von wem, sagt d. Exp. u. 1360

Gut möblierte
Wohn- u. Schlaf-Zimmer
zu vermieten evtl. auch nur
Schlafzimmer.

Marktplatz 2, I. Et.

Amol

Flasche 60 und 85 Pfennig
sowie 1.50 M.,

ist der Freund der Soldaten
im Kriege, die Feldapotheke
im Tornister, lindert alle
innerlichen und äußerlichen
Schmerzen und darf heute in
keiner Familie fehlen.

1. Weiburger Consumhaus
A. Brehm.

Bertifow's

von 35 Mark an,

Aleiderschränke von 32 M. an
Küchenschränke „40“
Tische in allen Größen.

Ausziehtische

Sofa's

in solidester Ausführung,
größte Auswahl, mäßige
Preise.

Aug. Thilo Nachf.

Jnh. A. Pittert, Möbelhbl.

Aus guter Familie wird
unter günstigen Bedingungen
zum baldigen Eintritt ein
braver, intelligent. Junge als

Kellnerlehrling

gesucht. Konditorei und erstes
Wien. Kaffeehaus S. Bettler,
Großherzog. Hoflieferant in
Gießen.

Junger Hausdiener

sofort gesucht.

Hotel „Deutsches Haus“.

Am Samstag, den 4. November, abends 8 Uhr
findet in der Aula des Kgl. Gymnasiums eine

Abend-Unterhaltung

statt, veranstaltet von Schülern der Anstalt.

Eintrittspreis: 0.50 M. Programme: 0.10 M.

.. Die Reineinnahme ist für die Kinder ..
.. der Gefallenen bestimmt. ..

Bäckergehilfe oder Lehrling
gesucht. Hermann Poths.

Bekanntmachung.

Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz gibt auch für
das Jahr 1917 den Roten Kreuz-Kalender heraus, der
gegenüber der vorjährigen Ausgabe in erheblich erweiterter
und verbesserter Gestalt erscheint. Es ist jetzt die Form
eines Tagesabreiß-Kalenders gewählt, der mit Bildern
aus der Kriegsgeschichte nebst den entsprechenden Er-
läuterungen versehen ist und unter der Schriftleitung des
Königlichen Hausbibliothekars Dr. Bogdan-Krieger steht.
Einen besonderen Wert verleihen dem Kalender zwölf
Kunstblätter mit Bildnissen und schriftgetreu wiederge-
gebenen Sinnsprüchen führender Männer. Der Preis
des Kalenders beträgt 3 M.

Die Anschaffung des Kalenders wird unseren Mit-
gliedern hiermit warm empfohlen.

Weilburg, den 29. Oktober 1916.
Der Vorsitzende des Zweigvereins vom Roten Kreuz
Veg, Landrat.

Quittungs-Bücher für Invalidenkarten

empfiehlt H. Zipper, G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen und
4 1/2% Schatzanweisungen der IV. Kriegsanleihe können vom

6. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“
Berlin W 8 Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten
mit Kasseneinrichtung bis zum 17. April 1917 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.
Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtausch-
stelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und inner-
halb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdien-
stunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die
4 1/2% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Be-
mählare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine recht-
soberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I. und III. Kriegsanleihe ist eine große
Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1916
und 1. Oktober d. Js. fällig gewordenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber
werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald
der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8 Behrenstraße 22,
zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Verkaufe

10wöchige Ranzfische per
Stück 3 Mark. (Kreuzung:
Deutsche u. belgische Riesen.)
Quast. Obersbach.

Tüchtiges Mädchen

das schon gedient hat, auf
bald gesucht.
Zu erfrag. i. d. Exp. u. 1361.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg

Fleischversorgung.

In dieser Woche erhalten sämtliche hiesigen Ge-
wohner sowie die Orte: Allendorf, Gräveneck, Haffelbach,
Obersbach, Selters und Waldhausen

Fleisch und Wurst

und zwar in denjenigen Mengen, bei welchen sie
geschrieben sind. — Die auf die Fleischkarte entfallende
Menge ist dort zu erfahren.

Weilburg, den 2. November 1916.

Der Magistrat.

Fleischverteilungsstelle.

Heute abend um 6 1/2 Uhr kann in der Metzgerei
Kremer

Wurstsuppe

abgeholt werden.

Weilburg, den 2. November 1916.

Der Magistrat.

Fleischverteilungsstelle.

Stoffwechselkrankheiten, Nervenleiden,
Blutarmut, Schwächezustände, Lungen-, Magen-, Darm-
leiden, Gicht, Rheumatismus, Arterienverfälschung, Zucker-
krankheit, Leber- und Nierenleiden usw. Hervorragende Er-
folge durch kombiniertes Sauerstoff-Heilverfahren. Bei
jede Berufshilfe. Verlangen Sie kostenlos Broschüre.
Sanitätsrat Dr. Weisses Ambulatorium, Berlin, Zimmerstraße 134.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, dass unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter und Grossmutter

Frau

Katharine Cromm Wtw.

geb. Wengenroth

im Alter von 71 Jahren nach langem, schwerem
Leiden sanft entschlafen ist.

Cubach, Selters und Waldhausen,
den 2. November 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, 4. Nov., mittags 1 Uhr statt.